

Der bedrängte König

Beobachtungen zum Itinerar Heinrichs (VII.)

Von

Thomas Vogtherr

*Hans Eberhard Mayer
zum 2. Februar 1992*

I.

„Heinrich VII. lebte und endete wie ein Verbrecher.“ Mit diesem Verdikt begründete der Biograph Friedrichs II., Eduard Winkelmann (1838–1896), eine Tradition der deutschen Mediävistik, die in der Folge lange Zeit hindurch im Sohn Friedrichs II. einen gescheiterten, politisch wie menschlich tragischen Herrscher sah¹. Ansätze einer Neubewertung seiner Herrschaft fanden sich erst bei Emil Franzel 1929 konse-

1) Eduard Winkelmann, Art. „Heinrich (VII.), römischer König“, in: ADB 11 (1880) S. 433; Winkelmanns Vita ebd. 43 (1898) S. 435–442. – Aus der älteren Literatur zu Heinrich (VII.) sind zu nennen: Eduard Winkelmann, Die Wahl König Heinrichs (VII.), seine Regierungsrechte und sein Sturz, Forschungen zur Deutschen Geschichte 1 (1862) S. 11–43; ders., Geschichte Kaiser Friedrichs II. und seiner Reiche (1212–1235) (1863); Lothar Dargun, König Heinrich (VII). Beiträge und Ergänzungen, Forschungen zur Deutschen Geschichte 19 (1879) S. 343–372; Josef Rohden, Der Sturz Heinrichs (VII.), ebd. 22 (1882) S. 351–414; Eduard Winkelmann, Kaiser Friedrich II. (Jbb. der Deutschen Geschichte), 2 Bde. (1889/97); Peter Reinhold, Die Empörung König Heinrichs (VII.) gegen seinen Vater (Leipziger historische Abhandlungen 25, 1911). – Ohne wissenschaftlichen Wert sind: Heinz Stoltz, Deutschland wider Sizilien. Die Empörung Heinrichs VII. von Hohenstaufen (1940); Walter Hotz, König und Verschwörer. Männer und Mächte um Heinrich den Siebenten von Hohenstaufen (1940).

Der Aufsatz vertieft einen Aspekt meiner Antrittsvorlesung „Die Regierung König Heinrichs (VII.) im Spiegel seiner Urkunden“ vor der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel am 10. Juli 1991.